

# Leitlinien für Bürgerbeteiligung in Kiel

## Vorschlagsliste

Vom 7. Juni bis 30 Juni 2017 fand auf [www.kiel.de](http://www.kiel.de) ein Online-Dialog statt. Die im folgenden aufgeführten Vorschläge sind Beiträge aus diesem Online-Dialog und aus den öffentlichen Beteiligungswerkstätten. Zur besseren Lesbarkeit wurden die Vorschläge thematisch zusammengefasst. Einige Vorschläge aus der Sammlung sind bereits in der Leitlinie enthalten (durch ein \* gekennzeichnet).

### 1. Bürgerfreundliche Version der Leitlinien

Nach der Verabschiedung der Leitlinien durch die Ratsversammlung wird eine leicht verständliche, bürgerfreundliche Version der Leitlinien erstellt.

Die Kielerinnen und Kieler sollten durch die Leitlinien ein gutes Verständnis davon bekommen, welche Möglichkeiten zur Beteiligung sie haben. Die Leitlinien sollten die Lust wecken und dazu motivieren, sich einzubringen und mitzuwirken.

Die Leitlinien sollten breit beworben werden, z. B. auch an Schulen.

### 2. Vorhabenliste

Bei der Einführung der Vorhabenliste sollte auf Übersichtlichkeit geachtet werden. Bei der Vorhabenliste im Internet sollte es möglich sein, nach verschiedenen Kategorien zu filtern, beispielsweise danach, ob sich das Vorhaben auf einen Stadtteil oder auf die gesamte Stadt bezieht.

Das Vorhaben sollte nicht isoliert betrachtet werden, d.h. Vorhaben von komplexen Planungen sollten in ihrem Gesamtzusammenhang dargestellt werden.

Vorgeschlagen wird eine „Abofunktion“ – d.h. Interessenten der Vorhabenliste können informiert werden, sobald diese aktualisiert wird.

### 3. Die Organisation von Beteiligungsveranstaltungen vereinfachen

Die Organisation, Bewerbung und Durchführung von Beteiligungsformaten kann zeitaufwendig sein. Ziel sollte es sein, den durchführenden Stellen Material zur Verfügung zu stellen, durch welches die Arbeit vereinfacht werden kann. Hilfreich wären z. B.:

- Multiplikatoren-Datenbank (Vernetzung von Multiplikatoren in Kiel und Aufnahme in eine Multiplikatoren-Datenbank, so dass Informationen schnell verbreitet werden können. Die Multiplikatoren sollten sich mit dem Thema Beteiligung verbunden fühlen und ein gewisses Commitment mitbringen. Dieses kann ggf. durch Netzwerkveranstaltungen gefördert werden.
- Um Beteiligungsveranstaltungen auch dezentral durchführen zu können, ist es hilfreich, eine Übersicht über geeignete Orte anzulegen. Kriterien sollten u. a. die Barrierefreiheit, Beheizbarkeit/Lüftung, Akustik und Beleuchtung sein.

Hilfreiche Informationen wären auch:

- Anzahl der Räume, Raumgröße, Lage
- Fotos
- Zur Verfügung stehendes Material (Pinnwände, Flipchart, Beamer, Leinwand, Mikrophone,...)
- Ansprechpartnerin oder Ansprechpartner
- 

*\* Die Koordinierungsstelle Bürgerbeteiligung erstellt derzeit eine Tabelle, in der verfügbare Veranstaltungsräume in Kiel aufgelistet sind.*

Angeregt wurde, dass Dienstleister aus Kiel bevorzugt behandelt werden sollten, da diese sich selbst mit der Stadt stärker identifizieren.

Um die Ratsentscheidung über bestimmte Formate und Methoden zu erleichtern, sollten die dafür aufzuwendenden Ressourcen schon vor der Entscheidung klar beziffert werden.

### 4. Aktivierende und aufsuchende Beteiligung

Damit sich die Kielerinnen und Kieler aktiv in Planungsprozesse der Stadt einbringen können und sich die Beteiligungskultur weiter entfalten kann, sollten verschiedene Beteiligungsformate erprobt werden. Die Beteiligung sollte Spaß machen. Bei den Beteiligten sollte durch die Mitwirkung in Beteiligungsprozessen das Gefühl entstehen, dass sie die eigene Stadt besser verstehen lernen. Durch die Beteiligung sollte ein „Wir-Gefühl“ entstehen und die Identifikation mit dem Prozess und der Stadt gestärkt werden.

Neben den bereits vielfach angewandten Informationsveranstaltungen und Bürgerwerkstätten, in denen die interessierten Kielerinnen und Kieler gezielt an einer Veranstaltung teilnehmen, sollte verstärkt das Format der aufsuchenden Beteiligung genutzt werden. Bei diesem Format kommen die Einwohnerinnen und Einwohner nicht zu der Verwaltung, sondern die Verwaltung zu ihnen: Sei es bei existierenden Veranstaltungen (Stadtfest, Sportveranstaltungen,...), auf dem Wochenmarkt oder direkt zu Gemeinschaften – je nach Jahreszeit drinnen oder draußen.

Der Aufwand für die Kielerinnen und Kieler bleibt damit gering und somit niedrigschwellig. Wichtig ist, dass ein Dialog entsteht und das Gefühl für die Gemeinschaft gestärkt wird. Auf diese Weise werden die Kielerinnen und Kieler ermutigt und darin gestärkt, sich aktiv einzubringen. Die Verwaltung bekommt eine Rückmeldung zu den städtischen Vorhaben und kann Ideen der Einwohnerinnen und Einwohner einbeziehen.

Ist eine aufsuchende Beteiligung nicht möglich, so kann es sinnvoll sein, die Veranstaltung dezentral in den verschiedenen Stadtteilen durchzuführen, um die Anfahrtswege gering zu halten. Sinnvoll ist dann eine enge Kooperation mit einer Initiative, Religionsgemeinschaft oder sozialen Einrichtung vor Ort, über die eingeladen werden kann. Eine persönliche Einladung motiviert zur Teilnahme. Außerdem wurde angeregt, Quartiersbotschafter oder dezentrale Bürgerbüros als Anlaufpunkte in den Stadtteilen einzurichten.

Um verschiedene Zielgruppen zu erreichen, sollten vielfältige Möglichkeiten der Bewerbung genutzt werden, z.B.

- TV (regionale Sender)
- Offener Kanal
- Soziale Medien (facebook, youtube)
- Schwarze Bretter
- Flyer in Sozialzentren
- Persönliche Ansprache (sehr motivierend)

Wichtig ist in jedem Fall eine aktivierende Ansprache, die Lust auf Beteiligung macht. Es braucht Anreize, sich zu beteiligen.

## 5. Den Kontakt zur Verwaltung erleichtern

Aus dem Leitlinienprozess ist hervorgegangen, dass die Einwohnerinnen und Einwohner Kiels nicht immer wissen, an wen aus der Verwaltung sie sich mit Anregungen und Bedürfnissen wenden können. Die Verwaltung wird in einigen Fällen nicht als bürgernah wahrgenommen. Um es den Kielerinnen und Kielern zu erleichtern, die Verwaltung anzusprechen, wurde angeregt „Briefkästen“ aufzuhängen. In diese könnten Anregungen, Beschwerden und Fragen hinterlassen werden.

Angeregt wurde, die Briefkästen dezentral im Stadtgebiet (zum Beispiel bei den Stadtteilbürgerämtern und Verwaltungsstellen sowie bei den Ortsbeiratssitzungen) und zentral im Rathaus aufzustellen.

Auch die Ergebnisse von Beteiligungsprozessen sollten nicht nur im Internet sondern auch lokal einsehbar sein.

Damit die Verwaltung noch bürgernäher wird, wurden regelmäßige Berichte aus der Verwaltung angeregt, z.B. in einem Videocast oder als Storytelling aufbereitet im Sinne von „Was macht eigentlich die Verwaltung“?

Um die Kielerinnen und Kieler immer aktuell zu informieren, was in Bezug auf Beteiligung in der Stadt passiert, wird eine Medienpartnerschaft – z. B. mit den Kieler Nachrichten – vorgeschlagen. Vorschlag: Man könnte eine monatlich wiederkehrende Rubrik „Was ist los in Kiel in punkto Bürgerbeteiligung“ einrichten.

## 6. Ortsbeiräte reformieren

Die Rolle der Ortsbeiräte wurde im Leitlinienprozess sehr umfassend diskutiert. Die Kielerinnen und Kieler scheinen die Ortsbeiräte sehr unterschiedlich wahrzunehmen. Während die einen die OBR sehr schätzen, erachten viele ihre Struktur und Arbeitsweise als bürgerfern und reformbedürftig.

Empfohlen wird eine Reform der Ortsbeiräte, um diese bürgerfreundlicher zu gestalten. Auf diese Weise könnten die Rolle der OBR gestärkt werden.

Es wurde mehrmals geäußert, dass viele Bürgerinnen und Bürger die Funktionen und die Zusammensetzungen eines Ortsbeirates nicht kennen. Die Aufgaben und die Wahl der Ortsbeiräte sollten daher der Einwohnerschaft erläutert und somit transparenter werden. Es wurde auch angeregt, dass die Sitzungen der Ortsbeiräte an unterschiedlichen Orten im Stadtteil (rotierend) abgehalten werden, um so möglichst viele Personen zu erreichen. Ein Quartalsnewsletter des Ortsbeirates könnte zusätzlich die Bürgerinnen und Bürger über aktuelle Geschehnisse im Stadtteil informieren. Hinsichtlich des Ablaufs der Sitzungen wurde kritisiert, dass die Bürgerinnen und Bürger in den Ortsbeiratssitzungen nur bei vorgegebenen Tagesordnungspunkten mitdiskutieren können. Es wurde häufig der Wunsch geäußert, dass die Besucher zu jedem Tagesordnungspunkt sofort Stellung beziehen können und dass die Sitzungen kurzweiliger und interessanter gestaltet werden, um mehr Bürgerinnen und Bürger zur Teilnahme zu motivieren. Außerdem wurde der Vorschlag geäußert, dass die Ortsbeiräte einmal jährlich zu einer offenen „bürgerfreundlichen“ Veranstaltung einladen. Diese Veranstaltungen sollten sich deutlich von regulären Ortsbeiratssitzungen unterscheiden.

Viele Bürgerinnen und Bürger wünschen sich zudem, dass sie die Ortsbeiräte direkt wählen können.

## 7. Offene Daten

In der Auftaktveranstaltung wurde vorgeschlagen, dass über kiel.de offene Daten zur Verfügung gestellt werden. Das Thema ging über den Schwerpunkt der Leitlinien hinaus, so dass es während des Prozesses nicht weiter bearbeitet werden konnte.

Es gibt bereits einige Städte in Deutschland (Hamburg, Bonn, München, Berlin...), die Portale haben, über die offene Daten zur Verfügung gestellt werden. Auch auf kiel.de werden bereits einige Daten veröffentlicht.

Denkbar wäre es, einen Erfahrungsaustausch mit anderen Städten zum Thema Open Data anzuregen oder sich von der Open Knowledge Foundation beraten zu lassen. Auf diese Weise könnte geklärt werden, inwieweit es für Kiel und seine Einwohnerinnen und Einwohner interessant wäre, den Bereich Open Data auszuweiten. Sinnvoll wäre in einem weiteren Schritt den Dialog mit den Einwohnerinnen und Einwohnern zu diesem Thema zu suchen.

## 8. Methoden der Beteiligung

Vorschlag: Im Anhang der Leitlinie befindet sich ein Methodenteil.

*\* Die Leitlinie enthält eine Methodenübersicht als Anhang.*

## 9. Ablauf einer Beteiligung

Einige Stimmen aus der Beteiligungswerkstatt wünschen sich weitere Bestimmungen dazu, wie Veranstaltungen und Beteiligungsformate selbst ablaufen sollen. Wichtig seien hier guter Austausch und Dialog. Man solle sich im Sinne eines „Demokratischen Lernens“ mit unterschiedlichen Perspektiven auseinandersetzen und die Veranstaltungen auch für junge Menschen und „Hipster“ attraktiv machen, z.B. über Filmabende und neue Formate.

*\* In Kapitel 7 der Leitlinie wird ein Beteiligungskonzept vorgestellt. Es wird dargestellt, welche Schritte und Inhalte für ein Beteiligungsverfahren in einem Beteiligungskonzept festgeschrieben werden sollten.*